

Carl-Ludwig Thiele
Mitglied des Vorstands
der Deutschen Bundesbank

**Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung in Europa –
Heute und Morgen**

Empfang der Bundesbank
in Frankfurt am Main
am 22. November 2011

– Es gilt das gesprochene Wort –

Seite 1 von 11

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der Deutschen Bundesbank heiÙe ich Sie – unsere Geschãftspartner aus den Bereichen Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung sowie die anwesenden Pressevertreter – zu unserem Empfang heute Abend sehr herzlich willkommen. Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und danke Herrn Prãsident Kohse, dass wir wieder in der Hauptverwaltung Frankfurt zu Gast sein dürfen.

„Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung in Europa – Heute und Morgen“ – das ist das Motto dieses Abends. Der offene Austausch in ungezwungener Atmosphäre zu den Themen, mit denen wir uns alle tagtäglich befassen, soll im Mittelpunkt unseres traditionellen Empfangs stehen.

Vertrauen entsteht auch durch Vertrautheit. Und Vertrautheit entsteht auch durch Kommunikation. In diesem Sinne wollen wir auch heute Abend daran arbeiten, Vertrauen zu festigen.

1 Positionierung der Bundesbank zur Staatsschuldenkrise

Damit bin ich schon mitten im ersten Thema meiner Ansprache. Vertrauen ist die unersetzliche Basis eines gesunden Finanzsystems. Der Gläubiger vertraut dem Schuldner. Beide vertrauen in die ordentliche Abwicklung ihrer Transaktionen und nicht zuletzt in die Stabilität der Wãhrung.

Unser Auftrag als Bundesbank erstreckt sich auf die beiden letztgenannten Aspekte. Im Eurosystem arbeiten wir unermüdlich für einen stabilen Geldwert. Ebenso nehmen wir unseren Sorgauftrag für den Zahlungsverkehr sehr ernst. Denn was häufig vergessen wird: Eine stabile und leistungsfähige Infrastruktur ist die Voraussetzung für ein funktionsfähiges Finanzsystem.

Aber die Notenbanken können nicht das Vertrauen der Gläubiger in die Schuldner herstellen, wenn es gestört ist. Dies gilt erst recht, wenn der Schuldner ein Staat ist.

Die hohen Staatsschulden und die hohe Neuverschuldung vieler Euro-Länder sind derzeit der größte Risikofaktor für die Finanzstabilität. Mittlerweile hat sich die Krise von einzelnen Peripheriestaaten durch ein Übergreifen auf die Märkte italienischer und spanischer Staatsanleihen ausgeweitet. Selbstredend leiden darunter die Gläubiger und auch die Banken, die in diesen Titeln stärker investiert sind. In der Folge hat die Staatsschuldenkrise auch zu einem erheblichen Vertrauensverlust gegenüber großen Teilen des europäischen Bankensektors geführt.

Diese Vertrauenskrise verlangt Antworten auf der Ebene der öffentlichen Finanzen, sowie auf der Ebene der Banken. Das Eurosystem kann weder die Strukturprobleme im Bankensektor lösen, noch kann es die mangelnde Haushaltsdisziplin der Staaten wettmachen.

Das Eurosystem kann sicher eine kurzfristige Krise durch Liquiditätszuführung lösen helfen – sofern die betroffenen Institute solvent sind. Es

kann jedoch nicht die Aufgabe der Notenbanken sein, unterlassene Strukturbereinigungen im Bankensystem durch dauerhafte außergewöhnliche Liquiditätszuführung zu kompensieren. Eine Monetisierung der Staatsschuld scheidet ebenso aus.

Über entschlossene Konsolidierungs- und Reformmaßnahmen hinaus brauchen wir eine klare Perspektive, wie die europäische Währungsunion in Zukunft gestaltet sein soll. Die Bundesbank hat in den vergangenen Wochen wiederholt zwei Wege gezeigt, die in eine stabile Währungsunion führen können: Entweder eine Rückbesinnung auf die in Maastricht vereinbarten und vertraglich verankerten Grundprinzipien, vor allem die nationale Eigenverantwortung, oder aber ein grundlegend veränderter Rahmen mit einem Verlust von nationaler Souveränität im Hinblick auf die Aufnahme von Staatsschulden. Welcher Weg letztlich beschritten wird, muss die Politik entscheiden.

2 TARGET2

Die ungleichgewichtige Lage innerhalb des Eurosystems zeigt sich auch im Zahlungsverkehr, vor allem in TARGET2. Target steht für “Trans-European Automated Real-time Gross Settlement Express Transfer“. Target2 repräsentiert die zweite Generation dieses von der EZB koordinierten Verrechnungssystems der Eurozone, an dem sowohl Notenbanken als auch private Institutionen teilnehmen.

Lassen Sie mich die Größenordnung des Zahlungsverkehrs im Eurosystem ansprechen:

Über TARGET2 laufen im Eurosystem pro Jahr fast 600.000 Milliarden Euro.

Das entspricht pro Tag Zahlungen von etwa 2.300 Milliarden Euro. Das bedeutet, dass pro Tag Zahlungen in der Größenordnung des jährlichen BIP in Deutschland - welches bei 2.500 Milliarden Euro liegt - abgewickelt werden. Deutschland hat hieran einen Anteil von mehr als einem Drittel. Diese Zahlen sind nur Insidern bekannt. Sie verdeutlichen aber die volkswirtschaftliche Bedeutung des Zahlungsverkehrs.

Vielleicht haben Sie die Debatte über die Entwicklung der TARGET2-Salden verfolgt.

Seit Beginn der Krise haben sich Asymmetrien in den grenzüberschreitenden Zahlungsströmen ergeben. Banken, die über die Bundesbank an TARGET2 angeschlossen sind, erhielten im grenzüberschreitenden Verkehr wesentlich mehr Zahlungseingänge als sie selber zahlten. Dadurch hat sich auf Seiten der Bundesbank eine kumulierte TARGET2-Forderung von mittlerweile über 465 Mrd. Euro gegenüber der EZB aufgebaut.

Einige Notenbanken dagegen haben hohe TARGET2-Verbindlichkeiten gegenüber der EZB aufgebaut. Im dreistelligen Milliardenbereich finden sich da neben Irland und Griechenland auch Italien und Spanien.

Die ungleichgewichtigen TARGET2-Salden reflektieren die Asymmetrie in der geldpolitischen Refinanzierung. Der Bedarf der deutschen Institute

nach Refinanzierung durch das Eurosystem hat sich absolut und relativ drastisch reduziert. Dagegen stiegen die Refinanzierungsbeträge und -anteile in den eben genannten Ländern deutlich an.

Mit einer Rückführung der hohen TARGET2-Salden ist naturgemäß erst wieder zu rechnen, wenn die anhaltende Vertrauenskrise in einigen Staaten und ihren Bankensystemen abklingt, sich die Lage auf dem Geldmarkt normalisiert und das Eurosystem seine krisenbedingten Sondermaßnahmen zurückführen kann. Dazu muss an den Ursachen angesetzt werden. Wir brauchen solidere Staatsfinanzen und robuster kapitalisierte Banken.

Der TARGET2-Saldo sollte allerdings nicht den Blick auf das eigentliche Zahlungssystem TARGET2 verstellen. Dieses hat sich in der Finanzkrise bewährt. Fast auf den Tag genau können wir heute auf vier Betriebsjahre zurückblicken. Die Erfahrungen der letzten vier Jahre, aber auch die Rückmeldungen der Nutzer in vielen Gremien und Einzelgesprächen zeigen uns: TARGET2 hat sich etabliert und wird vom Markt sehr geschätzt. Also ein besonders gelungenes Beispiel europäischer Integration, zu dem die Bundesbank als Teil des aus drei Zentralbanken bestehenden Liefer- und Betreiberkonsortiums wesentlich beigetragen hat.

3 TARGET2-Securities

Buchstäblich ist es von TARGET2 zu TARGET2-Securities nur ein kleiner Schritt. Für die europäische Wertpapierabwicklung ist TARGET2-Securities aber ein großer Schritt: Mit TARGET2-Securities wollen wir

etwas grundlegend Neues in Europa schaffen und arbeiten dabei sehr eng mit den Marktteilnehmern zusammen.

Wie ist der Projektstand von TARGET2-Securities? Nach einer sorgfältigen Überarbeitung des Programmplans wird TARGET2-Securities nun im Juni 2015 an den Start gehen. Zusätzliche Marktanforderungen, die Erweiterung der Nutzertestmöglichkeiten sowie einige Verzögerungen im Bereich der Netzwerkanbindung hatten diese Überarbeitung notwendig gemacht.

Unberührt von der Überarbeitung des Programmplans haben wir vor drei Wochen fristgerecht eine aktuelle Version der detaillierten Nutzerfeinspezifikationen für TARGET2-Securities veröffentlicht. Auch dieses „Werk“ wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Markt erstellt. Bereits seit Juni 2010 waren die Marktteilnehmer im Rahmen mehrerer Workshops sowie in einer zweimonatigen Konsultationsphase aktiv in den Entstehungsprozess dieses Dokuments eingebunden.

Die nun veröffentlichte Version der Nutzerfeinspezifikationen bildet eine stabile Basis für die von Zentralverwahrern und Zentralbanken durchzuführende Machbarkeitsanalyse zu deren Anpassungen an TARGET2-Securities. Auch den Nutzern, die eine direkte Anbindung an TARGET2-Securities ins Auge gefasst haben, dient diese Version als Grundlage für die Anbindung ihrer hausinternen IT-Systeme.

Die Entwicklungsarbeiten sind bereits zu mehr als 50% abgeschlossen. Das bedeutet auch, dass von nun an nur noch solche Änderungen berücksichtigt werden, ohne die TARGET2-Securities nicht starten könnte.

Als nächster großer Schritt steht das konkrete Vertragsangebot des Eurosystems gegenüber den Zentralverwahrern an. Das Eurosystem hat in der letzten Woche den Rahmenvertrag – das so genannte Framework Agreement – verabschiedet und wird es den Zentralverwahrern in den kommenden Tagen zur Unterzeichnung bis Mitte nächsten Jahres vorlegen. Für „Schnellentschlossene“ unter den Zentralverwahrern bieten wir finanzielle Anreize.

Anfang des nächsten Jahres wird sich auch entscheiden, welche weiteren Währungen neben dem Euro noch in TARGET2-Securities abgewickelt werden.

Sie sehen: TARGET2-Securities befindet sich auf gutem Weg.

4 SEPA

Gute Fortschritte hat es in diesem Jahr auch bei SEPA gegeben. Sicher ist, dass SEPA nun wirklich kommt. Spätestens 2014 werden nationale Überweisung und Lastschrift von den europäischen Verfahren abgelöst.

Derzeit finden die Trilog-Verhandlungen zwischen der Europäischen Kommission, dem Europäischen Rat und dem Europäischen Parlament statt. Damit wird eine finale Fassung der EU-Verordnung zur SEPA-

Migration abgestimmt. Nach den derzeitigen Planvorstellungen soll die Verordnung im Frühjahr 2012 in Kraft treten.

Wichtige deutsche Forderungen konnten in den europäischen Gesetzgebungsprozess zur EU-Verordnung eingebracht werden. So wird dem Elektronischen Lastschriftverfahren (ELV) voraussichtlich bis 2016 Bestandsschutz eingeräumt. Das ist eine gute Botschaft für den Handel und die Konsumenten in Deutschland. Ein vergleichbares Verfahren basierend auf dem SEPA-Lastschriftverfahren ist bisher noch nicht vorhanden.

Des Weiteren halte ich es für wichtig, der Bevölkerung den Übergang von der nationalen Kontonummer zur IBAN (International Bank Account Number) zu erleichtern. Daher begrüße ich es, dass EU-Rat und Parlament den Zahlungsdienstleistern bis 2016 erlauben wollen, kostenlose Konvertierungsdienste von Kontonummer und Bankleitzahl auf die IBAN anzubieten. Zudem sollten die Banken den Kunden im Regelfall die Möglichkeit einräumen, dass nur die IBAN angegeben werden muss und auf den BIC verzichtet werden kann. Es ist wichtig, dass die Kreditwirtschaft in Deutschland den Kunden die neuen Kontoidentifikatoren leichter zugänglich macht. Manche Kreditinstitute haben bereits die IBAN und den BIC auf den Bankkundenkarten angegeben, andere bisher noch nicht.

Hervorheben möchte ich den SEPA-Rat. Zusammen mit dem Bundesministerium der Finanzen haben wir Anfang dieses Jahres den deutschen SEPA-Rat ins Leben gerufen. Mit ihm wollen wir SEPA in Deutschland

fördern und erreichen, dass die Umstellung auf die neuen SEPA-Verfahren möglichst nutzerfreundlich erfolgt.

Zu dem Teilnehmerkreis gehören Spitzenvertreter der Anbieter (Kreditwirtschaft) und der Nachfrager (u.a. Handel, Versicherungen, Verbraucher, Wohlfahrtsorganisationen) von Zahlungsdienstleistungen. Die bisherigen Sitzungen belegen aus meiner Sicht, dass der deutsche SEPA-Rat ein wertvolles Forum ist, um die drängenden politischen Fragen der nationalen SEPA-Migration anzugehen.

Ein weiterer wichtiger Schritt für die erfolgreiche Umstellung auf die SEPA-Verfahren in Deutschland zeichnet sich ab. Die Lösung der sogenannten Mandatsmigration ist auf der Zielgeraden. Aufgrund der rechtlichen Unterschiede zwischen SEPA-Lastschriftmandaten und deutschen Einzugsermächtigungen sind hierzu Anpassungen notwendig. Durch eine Änderung im Rahmen der Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Kreditinstitute könnten bestehende Einzugsermächtigungen dann weiter verwendet werden. Das Europäische Parlament hat eine begleitende gesetzliche Regelung der Mandatsmigration in der EU-Verordnung vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wird von der Bundesbank und der Bundesregierung unterstützt.

Selbstverständlich arbeitet die Bundesbank als Betreiber von Zahlungsverkehrssystemen auch praktisch an der Umstellung im eigenen Bereich. Das ist besonders wichtig, denn die großen Nutzer auf Seiten der öffentlichen Kassen können eine wichtige Beispielfunktion ausüben.

In der Tat, einige öffentlichen Kassen sind bereits auf SEPA-Verfahren umgestiegen.

5 Schluss

Meine Damen und Herren,

Sie sehen, es gibt immer Licht und Schatten. Trotz Finanz- und Schuldenkrise haben wir im Bereich der großen europäischen Infrastrukturen gute Fortschritte gemacht.

Das ist ganz sicher auch Ihr Verdienst. Denn Ihre Beiträge aus Sicht des Marktes sind uns stets wertvolle Anregungen, die wir ernst genommen. Ich freue mich, dass Sie auch in diesem Jahr so zahlreich zu unserem Empfang gekommen sind und wir gemeinsam einen schönen Abend mit guten Gesprächen verbringen werden.

Noch einmal, herzlich willkommen!

* * *